

zitiert. Wer dort nicht erscheine, komme in den Bann, werde bei Krankheit nicht mehr versehen und nach dem Tode nicht ordentlich begraben, so beklagte man sich (nach Bilgeri 25). Eine allgemeine Teuerung entstand: alles forderte höhere Löhne. Die Folge davon war in Vorarlberg: Die Zahl der Auswanderer stieg an, das Söldnertum bekam Zulauf wie nie zuvor. Dazu kam eine allgemeine Geldentwertung. Das alles machte die Bevölkerung unserer Dörfer ebenfalls mit, so dass es nicht verwunderte, wenn man auch hier nach Änderungen rief.

Bei den sogenannten Bauernunruhen bestanden enge Verbindungen unserer Leute mit denen in Feldkirch. Denn es waren in erster Linie nicht religiöse Gründe für die Erhebung der Bauernschaft, sondern wirtschaftliche. In Vorarlberg forderten die Leute die Befreiung von dem verhassten geistlichen Gerichte in Ehesachen, Befreiung vom Rankweiler Landgerichte, Heeresverpflichtung nur zur Landesverteidigung, neue Bussenordnung etc., weiters Reduktion des Zehentgeldes und Aufhebung der Feudallasten. Das Volk spaltete sich in Radikale und Gemässigte. Führer der Radikalen in unserem Gebiet waren Jörg Pergant aus Balzers und der Vorarlberger Jörg Hartmann, ein Rädelsführer der Ungehorsamen, am Eschnerberg. In das Schloss Vaduz wurden 1525 zum Schutze desselben österreichische Soldaten verlegt.

Die Grafen von Sulz handelten klug. Sie kamen 1531 in manchen Punkten den Wünschen des Volkes entgegen. Man beruhigte sich. Es ging ohne Kampf ab, und unsere Landschaft blieb katholisch, wie auch Vorarlberg sich wieder in gleicher Weise ordnete, und dies besonders unter dem Eindruck der furchtbaren Verluste, die die aufrührerischen Bauern in dieser Zeit in Süd-Deutschland erlitten.

Die Linde

Was dem deutschen Volke der Ebene die Eiche bedeutete, das war in unserem Lande in jeder grösseren Ortschaft die Linde. Auf dem Dorfplatz, dem Zentrum des Oberdorfes, nicht weit von der alten Kirche und Schulers Hofstatt, stand die alte Linde, die 1926 durch eine junge ersetzt, gehegt und gepflegt wird. Die alte Linde war 1918 um 40 Kronen verkauft, und für 36 Kronen eine neue gesetzt worden, die aber einging, so dass 1926 wiederum eine neue, die heute dort stehende, gepflanzt werden musste.

Unter einer Linde in Vaduz fand bis 1809 die Gerichtsgemeinde (Landsgemeinde) statt, ebenfalls tagte dort das Gericht (Maien- und Herbstgericht). Im Unterland steht die alte Linde noch heute bei der neuen Kapelle auf Rofenberg in Eschen. Dort tagte in alter Zeit das Gericht, während die Landsgemeinde zur Landammannwahl sich später beim Pfarrhof in Bendern versammelte. J. B. Büchel widmet in seiner Geschichte der Pfarrei Triesen 1902 der Triesner Dorflinde die folgenden Worte:

«Wie in allen grösseren Ortschaften, so stand auch (und sie steht heutzutage noch) im Dorfe, auf dem Hauptplatze zu Triesen eine Linde. Die Linde, die gegen 1000 Jahre alt werden kann und unter ihrem schön gewölbten, honigduftenden Laubdache so viele Geschlechter vorüber ziehen sieht, war seit uralter Zeit der Lieblingsbaum des deutschen Volkes. Unter der Linde fanden die Gerichtstage und die Volksversammlungen statt, unter ihr feierte die Gemeinde ihre heiteren Feste und erfreute die Jugend sich an ihren Spielen.»